



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 29. März.

## Bekanntmachungen.

Für die Ueberschwemmten in Segehdin sind ferner eingegangen: von Hrn. Ober-Regierungs-Rath Schede 10 M., von Herrn Controleur Zschepfking 3 M., von Herren A. u. S. Zschepfking 3 M., von Herrn W. 50 Pf., von Herrn Schlossermeister F. F. 1 M., von Hrn. Pauschlosser R. F. 1 M., von Hrn. Rechnungsrath Scharow 3 M., von Hrn. Rittergutsbesitzer Vertram in Creppau 10 M. Weitere Gaben werden noch angenommen.  
Merseburg, den 28. März 1879.

Königl. Landraths-Amt.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April e. ab ist das Amt des Magistrats-Kanzlisten und Standesamts-Secretairs dem bisherigen Kassengehülfen Herrn Heide übertragen.

Merseburg, den 26. März 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In Folge der von den städtischen Behörden beschlossenen anderweitigen Organisation der Stadt-Haupt-Kasse wird vom 1. April e. ab

- 1) die Sparkasse von den Herren Sparkassen-Rendant **Thörmer** und Sparkassen-Controleur **Gisler**,
- 2) die Kämmererkasse von den Herren Kämmererkassen-Rendant **Sooh** und Kämmererkassen-Controleur **Böhme**,
- 3) die Steuereinnahme von dem Herrn Steuererheber **Dorenberg** und dessen Gehülfen **Herrn Knoblauch**

verwaltet.

Für den Steuererheber, an welchen außer sämtlichen Steuern auch die Schulgelder, Brandkassengelder und Renten abzuführen sind, ist ein besonderes Lokal — neben dem jetzigen Kassenlokal — eingerichtet.

Merseburg, den 26. März 1879.

Der Magistrat

### Bekanntmachung.

Die Klassen- und Gemeinde-Einkommensteuerrolle pro 1879/80 liegt 14 Tage lang, von heute ab gerechnet, in unserm Communalbureau zur Einsicht offen, was hiedurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 28. März 1879.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am 15. d. M. gegen Abend ist auf der Chaussee zwischen Eckpau und Merseburg ein ungefähr 7 Jahr alter Knabe, welcher sich Bernhard Reimcke nennt, allein und fast erfroren aufgefunden worden. Derselbe hat langes blondes Haar, hellblaue Augen und auf der rechten Backe ein im Heilen begriffenes Geschwür.

Bekleidet war derselbe mit einer alten Pelzmütze mit grünem Deckel, grau und schwarzgewürfelter Stoffjacke, dunkler Hose, hellgrauer Weste, fast neuem blau und rothgestreiften Vardentumb, roth und grau geringelte, mit brauner Wolle angestrickte Strümpfe und Holzpantoffeln.

Ein Jeder, welcher über den Knaben resp. dessen Eltern zc. Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, uns davon schleunigst Mittheilung zu machen.  
Merseburg, den 27. März 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

### Auction.

**Mittwoch den 2. April 1879, Vormittags 10 Uhr,**

werden im Auctiouslokale auf hiesigem Rathshöfeller

- 1 Clavier,
- 2 Stück Delgemälde

meißbietend gegen Baarzahlung gerichtlich verkauft.

Merseburg, den 20. März 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Merseburg (Hohndorf bei Neuschau) sollen am

**Freitag den 4. April, Vormittags 10 Uhr,**

circa 60 Eichen und Nüßern mit 7 cbm, 10 Erlen mit 4 cbm, 5 Pappeln mit 15 cbm, 3 Hundert eiserne Stangen IV. Klasse, 8 m Kloben und Knüppel, 500 m Unterholz-Reißig, 153 Hundert weidene Bandstöße I. — IV. Klasse.

öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige wollen sich zur obenerwähnten Zeit im Hohndorf bei Neuschau einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 26. März 1879.

Königliche Oberförsterei.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **kleine Ritterstraße 4.**

### Bekanntmachung.

Das königliche Steuer-Amt befindet sich vom 1. April d. J. ab **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

**Große Auction von Kleidungsstücken zc. in Merseburg, Sonnabend den 29. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,** soll im Saale des „Gasthofs zum goldnen Hahn“ hieselbst eine große Partie Herren- und Knaben-Frühjahrs-, Sommer- und Herbst-Garderoben, sowie Winter- und Sommerüberzieher, Paletots, Kaisermäntel, Schlaftröcke, Jaquettes, Presssachen, engl. Lederhosen und dergl. mehr meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 26. März 1879.

Der Verwalter.

## Ia. Speise-Kartoffeln

in größeren Posten suchen zu kaufen

**Rosbach & Hagenbruch, Erfurt, Getreide- & Landesprod.-Geschäft.**

4 Stühle sind billig zu verkaufen **Hälterstraße 14**

Ein Logis, auf Wunsch mit Pferdestall, ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen **Hüterstraße Nr. 3.**

**Saalstraße Nr. 12.** ist die erste Etage, 2 Stuben, Kammern, Küchen und sonstigem Zubehör, im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

**Rußbaum-Allee 2a.** ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; selbige enthält 4 Stuben, 4 Kammern, Küche mit Speisek., und 2 Kellern; zu erfragen im Seitengebäude.

Eine kleine Stube mit Kammer ist von jetzt an zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Kurze Str. 7.**

### Logis-Vermietung.

Das bisher von der Frau Justizräthin Hunger bewohnte Logis ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten.

Näheres zu erfragen **Globigkauer Str. 5a.**

**Ein schönes Logis, Stube und Kammer, ist sofort zu vermieten und gleich zu beziehen Leunaer Str. 4.**

Oberbreitestraße Nr. 4. ist eine auch zwei Stuben zu vermieten. Preis à 9 M. **Ch. Verhold.**

### Eine Wohnung

wird für eine Frau zum 1. Juli zu mieten gesucht; aus Gef. übernimmt **Adr. Fr. Dr. Pilz, Seitenbeutel Nr. 1.**

Eine fein möblirte Wohnung nebst Schlafgeß für einen Burschen und Stallung für 3 Pferde wird per 1. April zu mieten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Th. Zahn, Windberg 6.**

Ich übernehme das Räumen der Möbel bei Umzügen unter Garantie für Beschädigung zu billigen Preisen. **Franz Krone, Neumarkt Nr. 72.**

## M. Maundorf, Oberbreitestraße Nr. 2.,

empfiehlt alle Sorten **Korbwaren, Kinderwagen** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

## für Confirmanden.

Die größte Auswahl in nur schön und dauerhaft gearbeiteten

### Schuh- und Stiefelwaren

bei allerbilligster Preisstellung.

Die **Herrenschaftstiefeln** à Paar 8 Mark sind noch auf das Reichhaltigste assortirt bei **Jul. Mehne, H. Ritterstr. Nr. 1.**

NB. Die bei mir gekauften Schuhwaren bitte ich bei vorkommenden Reparaturen mir zukommen lassen zu wollen, da dieselben gut besorgt werden. **D. D.**

**Gummischuhe** zum Repariren nimmt an

**Julius Mehne.**

# Holz - Auction.

In dem herrschaftlichen Forste hierselbst sollen  
**Wittwoch den 2. April c., von Vormittags 1/2 10 Uhr ab,**  
 100 m Unterholz und Abraumreisig, 22 m Kloben und Knüppel, 3 m Stockholz,  
**von 11 Uhr ab,**

8 Eichen mit 9,25 cbm,  
 15 Nüßern - 10,16  
 9 Pappeln - 13,91

63 Eichen mit 16,83 cbm,  
 24 Erlen - 10,11  
 2 Aspen - 0,95

und 1 Mtr. eichen. Kuchholzkloben,  
 meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.  
**Wesmar, den 25. März 1879.**

Der Förster: **Conrad.**

## Preuß Landes-Industrie-Colterie.

Ziehung 16. April 1879.

Erneuerungsloose 2<sup>1/2</sup> Mark, Kaufloose 6 Mark  
 563 Gewinne im Werthe von 22 500 Mark.

**Pferde-Verloosung** in Inowraclaw à Loos 3 Mark,  
**Pferde-Verloosung** in Darmstadt à Loos 2 Mark,  
 Ziehung 23. April 1879.

Loose empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

**C. Seinge, Wittenberg, Collegienstr. 100.**

Kieler Speck-Bücklinge, ff. türkisches Pflaumenmus,  
 franz. Katharinen - Pflaumen und Aepfelstücke, ital.  
**Brünellen**, ital. Macaroni, echte Frankfurter Würstchen,  
 Magdeburger Sauerkohl, ff. Mess. Apfelsinen u. Citronen  
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Nächsten Dienstag

## frisches Lichtbier

in der Stadtbrauerei.

Alte und neue **Sophas**, desgl. Rohrühle stehen zum Ver-  
 kauf. **A. Apelt, Breitestraße Nr. 4.**

## Kohlensteine,

beste trockne Waare, sind fortwährend zu haben.

**Kohlenhandlung, Breitestr. 14.**

## Gold- & Silberwaaren

empfehl in Auswahl zu billigten Preisen bei  
 nur reeller Waare  
**Kenschberg-Dürrenberg. G. A. Klassenbach.**

## Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

**Junner mehr**

Gelegenheit zu Erparnissen bietet unsere Anstalt durch gutes Umfärben,  
 chem. Reinigung u., Färberei von **Sammeten, Federn, unzer-**  
**trennten Kleidern, Färberei à la Ressort, Färberei von**  
**Lederhandschuhen.**

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich

die **Buz- und Modehandlung von**  
**R. Bräseke, Burgstraße 14.**



## Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen u. Königlichen Hof-  
 Chocoladen-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck**  
 in **Cöln.**

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.

Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt

reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u.

Delicatessenwaaren-Geschäfte, sowie Apotheken, welche

**Stollwerck'sche Fabrikate**

führen.

## Gänzlicher Ausverkauf

von **Koffern und Reisetaschen**, sowie einem reichhaltigen Lager von  
**Reise-, Damen-, Jagd- und Schulartikeln**, Alles von besten  
 Zuthaten gearbeitet. **Julius Hammer, Sattler u. Tischner.**

Eine große Partie **beredelte Rosen**, hochstämmige **Obst-**  
**bäume**, sowie **Fruchtsträucher** empfiehlt **C. Feuschel.**

## Mayer's Brust-Syrup

(Frucht-Brustsaft)

ist bei Brust- und Hustenleiden das feinste, angenehmste und wohlgeschmeckteste  
 Haus- und Genusmittel, was bis jetzt erfunden wurde.

Lager hält Gustav Lots in Merseburg.

## Flaschen-Bier-Dépôt

von

## Heinr. Schultze jun.,

Merseburg.

Als vorzüglich feine **Zafelbiere** empfehle:

<b>Berliner Tivoli</b>	20 Fl. à 5 M.	} ohne Flaschen frei ins Haus ge- liefert.
<b>Riebecker Actienbier</b>	22 " " 5 "	
<b>Braunschweiger Actienbier</b>	20 " " 5 "	
<b>Gohliser Actienbier</b>	24 " " 5 "	
<b>ff. Baierisch Export</b>	16 " " 5 "	
(von H. Henninger, Erlangen)		
<b>echt Kösemer Weissbier</b>	25 " " 5 "	} ohne Flaschen frei ins Haus ge- liefert.
<b>echt Weizenlagerbier</b>	25 " " 5 "	
<b>Merseburger Bitterbier</b>	22 " " 5 "	
<b>echt engl. Ale u. Porter</b>	à Fl. 65 Pf.	

NB Leere Flaschen werden à 12 Pf. berechnet und zu demselben  
 Preise zurückgekauft

**Wiederverkäufern bewillige Rabatt!**

## Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und  
 die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp**,  
 Heide, Pölslein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt  
 zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

Anerkennung.

Sprendlingen (Rheinhesse), 17. Mai 1876.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen,  
 indem Sie mich durch ein so einfaches Mittel, durch Gottes Güte,  
 von einem schweren gräßlichen Leiden befreiten. Bereits acht Jahre  
 litt ich an einem

## furchtbaren Magenübel,

welches sich je länger, je mehr steigerte. Anfangs Magenschmerz mit  
 Erbrechen, Eingenommenheit des Kopfes und beständiger Schwindel.  
 Alle angewandte ärztliche Bemühung war ohne Erfolg. Meine Kräfte  
 schwanden dahin, ich konnte meine wenigen häuslichen Arbeiten nicht  
 mehr verrichten, fast nichts mehr genießen, da mein Magen es nicht  
 vertragen konnte und ich einen beständigen Abscheu und Widerwillen  
 gegen Alles empfand. Durch einen plötzlichen Gedanken, den mir  
 nur Gott eingegeben, wandte ich mich an Herrn P., durch dessen so  
 einfache Pulver ich schon nach acht Tagen eine merklliche Besserung  
 empfand und nun nach zwei Sendungen dieser Pulver mit Gott  
 gänzlich von meinem Leiden befreit bin. Ich bin nicht im Stande,  
 mein Leiden zu beschreiben, so wenig es Jemand nur annähernd sich  
 vorstellen kann, der nicht Rehnliches gelitten oder in seiner nächsten  
 Umgebung wahrgenommen hat. Daher bezeuge ich dies Herrn Popp  
 mit größtem Danke und wünsche, daß ähnlich Leidende sich nur im  
 Vertrauen an Herrn P. wenden mögen, um von ihren Leiden befreit  
 zu werden.

Frau Hausmann.  
 Daß Frau Hausmann vorstehendes Zeugniß geschrieben, bescheinigt:  
 Sprendlingen (Rheinhesse), 18. Mai 1876.

(L. S.)

L. K. Fabricius, Pfarrvikar.

## Samen-Offerte.

Alle Sorten **Gemüse-, Gras- und Blumen samen**, besonders  
**Neubeiten** sind eingetroffen. **Julius Thomas, Neumarkt.**

## Echt Berliner Weißbier

in  
**Originalgläsern**

**C. Adam,**  
 im **Wiener Café.**

# Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum  
**An- und Verkauf** von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln,  
**Einlösung** sämmtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine,  
**Besorgung** neuer Zinsbogen,  
**Verloosungs-Controle** sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,  
**Ertheilung** von Wechsel-Darlehen,  
**Annahme** verzinslicher Gelder 2c. 2c.

Nur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½, und 5 % ige Werthe vorrätbig.

## Kunstfärberei und chemische Waschanstalt MAX BLOCH, Berlin G., etablirt 1869.

Neue Specialität: Sammet-Garderobe jeder Art, insbesondere **Sammet-Paletots** werden nach **neuem chemischen Verfahren** mit jedem Besatz, Pelzfutter 2c. **jetzt unzertrennt** von allen Flecken und Druckstellen befreit und **vollständig wie neu wiederhergestellt**

Annahme für **Merseburg** und Umgegend bei  
**Fräulein Marie Müller**, fl. Ritterstraße 15.

Original-Fabrikpreise.

## Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin von Otto Scholz,

29. **Gotthardtsstrasse**, 29.

empfeht größte Auswahl von **Möbeln** aller Art, eigenes Fabrikat, zu billigsten Preisen.

## G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15, Conditorei und Kuchenbäckerei,

empfeht  
 feinste Kuchenwaaren, sowie **Tafel-, Dessert und Theebäckwerk**,  
 täglich frisch und nur aus Material vorzüglichster Beschaffenheit hergestellt, als:

**Pfannenkuchen, Spritzkuchen,**  
**Windbeutel u. Baissers** mit und ohne Schlagjahne,  
**Blätterschnitte** mit und ohne Füllung,  
**Blätterrollen** mit Schlagjahne,  
**Mohrenköpfe** und **Kaiserschnitte**, gefüllt,  
**bunte Schüssel** reichhaltigster Auswahl,  
**Englische Biscuits u. Cakes** in 30 verschiedenen Sorten.

Bestellungen auf **Torten** jeder Art, sowie aller in das Conditoreifach schlaender Artikel werden sorgfältigst ausgeführt.

## Höhere Handels-Fachschule Erfurt.

Pensionat und Erziehungs-Institut. Die Anstalt ist zur  
 Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen  
 Militairdienst berechtigt.

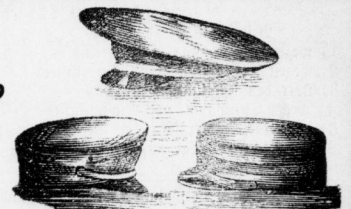
Das Sommer-Semester beginnt am 21. April e. Ausführlichen Prospect durch den  
 Director **Dr. Wahl.**

Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.



## J. G. Knauth & Sohn,

8. **Entenplan** 8.



empfehen zur Frühjahr- und Sommersaison alle Neuheiten in Herren-, Knaben- u. Kinderhüten, Seiden- (Cylinder), Filz-, Stoff-, Foden-, Feinen- u. Stroh-hüten, so auch in Herren-, Knaben- u. Kinder-mützen, alle Neuheiten, größte Auswahl und billigste Preise.

## Für Confirmanden

empfehen Hüte, Mützen, Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemdchen, äußerst billig.

Stroh-hüte werden gewaschen und modernisirt.

Alle Bestellungen und Reparaturen vorstehender Waaren werden angenommen und bestens ausgeführt.

**D. Obigen.**

## Apfelwein und Heidelbeerwein

wie Traubenwein zu benutzen, aus Gesundheitsrücksichten diesem mehrfach vorgezogen, versende ich gegen Nachnahme à Liter 40 Pf., in Gebinden von mindestens 25 Liter frei an jede Pahnstation.

**C. C. Gözloff, Weida,** Station der Thüringischen Bahn.

**Huste-Nicht** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau,  
 Honig-Kräuter-Malz-Extract u. -Osmellen\*  
 \*) Zu haben in Merseburg bei **H. Walbe**, Breitestraße.  
**Aue Feinung.**

**Meine beiden Knaben**  
 von sieben und zehn Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich  
 nach Verbrauch von zwei kleinen Flaschen Honig-Kräuter-Malz-  
 Extract von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ganz ver-  
 loren hat.

Schleswig, den 24. April 1878, **J. W. Zillen.**  
 Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein  
**Sechenspendendes Dankschreiben**  
**Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.**

\*) Preis 1 Mark, vorräthig in **Pfeifer-  
 Stollberg's** Buchhandlung, nachfolgende  
 gegen 1 Mk. 20 Pf. in Buchhandlung franco  
 erhen hat.



**Für Brauereien.**

Feinstes Braumalz, pro Ctr. 11 Mk.  
 Feinstes Farbmalz, pro Ctr. 14 Mk. 50 Pf.,  
 franco Bahnhof Guben offerirt

die **Gubener Malzfabrik**  
**C. Callmann Levy.**

Muster auf Wunsch franco.

seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

**Timpe's** Kindernahrung  
**Kraftgries.**

Lager bei **Gust. Elbe** und in beiden Apotheken  
 in **Merseburg**.

**Hebung**

der **Turner-Compagnie**, der **Pionier-Compagnie** und der  
 städtischen **Feuerwehr**  
 Sonntag den 30. März, Vormittags 7 Uhr. Versammlungsort:  
 Geräthehaus **Der Löschdirector.**

**Gesang-Verein.**

Freitag den 4. April, 7 Uhr,  
 in der **Kaiser Wilhelms-Halle**  
**Concert.**

- 1) **Sinfonie**, Es dur von **Wozart.**
- 2) **Frühling und Sommer** aus: Die Jahreszeiten, **Dratorium v. Haydn.**  
 Solisten: **Fr. Marianne Meyer**, Hr. **Domsänger J. Schmock**  
 aus **Berlin**, Herr **Söhn** von hier.
- Karten für Nichtmitglieder à 1.50 Mk. bei **Hrn. Wiese.**  
 Sonntag 3 1/2 Uhr Probe für Chor u. Orchester im Saale der **Kaiserhalle.**  
 Der Vorstand des **Gesang-Vereins.**

**Bürger-Verein für städt. Interessen.**

Versammlung: **Donnerstag den 3. April c., Abends 8 Uhr,**  
 im **Tivoli.**  
 Tages-Ordnung:

**Besprechung**

- 1) wegen Gründung eines Vereins gegen Hausbettelei;
- 2) wegen Aufstellung eines Fragekastens;
- 3) über den städtischen Etat;
- 4) wegen Theilnahme von Nichtmitgliedern (Gästen) an den Versammlungen;
- 5) über die Frage, ob ein Bedürfnis vorliegt, die Anschaffung einer öffentlichen Waage auf städtische Kosten anzuregen.

**Der Vorstand.**

Die nächste Versammlung der selbstständigen Bauhandwerker von hier  
 und Umgegend findet

**Wittwoch den 2. April, Abends 8 Uhr,**  
 in der **Kaiser Wilhelms-Halle** statt. Die Statuten für die neu zu gründende  
 Innung sollen beraten und vollzogen werden.

Im Auftrage: **Wilb. Kops**, Zimmermeister.

**Allgemeiner Turn-Verein.**

Sonntag den 30. März von Nachmittags 4 Uhr an  
**geselliges Beisammensein**  
**im Thüringer Hofe.**

Zahlreiche Theilnahme wird gewünscht. **Der Vorstand.**

**heute Sonnabend Salzknochen.**  
**W. Graul.**

**Tischgäste**

in und außer dem Hause werden noch angenommen.

**W. Leifring,**  
 Obergurgstraße Nr. 4.

**Tivoli.**

**Dienstag den 1. April, Abends präcise 7 1/2 Uhr,**

**Faust,**

**Tragödie von Göthe,**  
**aus dem Gedächtniss**  
 dramatisch vorgetragen von

**Hugo Wauer,**

Director der Theateracademie in Berlin.

**Nur der eine Vortrag findet statt.**

Billets à 1 Mk., für **Schüler** und **Schülerinnen**  
 à 50 Pf., sind bis zum Beginn des Vortrags in der Buchhandlung  
 des **Herrn Friedr. Stollberg** und bei **Kaufmann Herrn**  
**A. Wiese** zu haben.

An der Abendkasse à 1,50 Mk. und 75 Pf.

**Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.**

Sonabend den 29. März. Zum Benefiz für **Fr. Albertine Brede**  
 und die **Herren Buchey u. Wegmann. Mutter** und  
**Sohn.** Schauspiel in 2 Acten und 5 Acten von **Ch. Rich. Pfeiffer.**  
 Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

**A. Brede, Buchey, Wegmann.**  
 Sonntag den 30. März. Drittes und vorlestes Lustspiel des Königl.  
 Preuß. Hoftheaters **Herrn Carl Sontag: „Doctor**  
**Wespe“**, Lustspiel in 5 Acten von **Benedig.**

**Dr. Wespe:** Herr Hoftheater C. Sontag als Gast  
 Montag den 31. März. Abschieds-Gastspiel des Königl. Preuß. Hof-  
 schauspielers **Herrn Carl Sontag. Tartiffe**, oder: **Der**  
**Scheinheilige**, Lustspiel in 5 Acten von **Molière. Die**  
**wie wir**, oder: **Dem Herrn ein Glas Wasser**, Lust-  
 spiel in 1 Act von **Roger.**

**Orgon.** } Herr Hoftheater C. Sontag als Gast.  
**Rich. Weiß.** }

**Baronovsky's Restauration.**

Heute Sonnabend **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Wellfleisch**,  
 Abends **Brat** und **frische Wurst**, dazu ladet freundlichst ein  
**B. D.**

Einen Lehrling sucht **G. Klaffenbach**, Rädermeister.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen,  
 werden sofort angenommen; Mädchen vom Lande können gleichzeitig Schlaf-  
 stelle mit erhalten. **Friederike Fehske**, Unteraltendurg 6.

Eine ordentliche anst. Frau, in Küchenarbeiten erfahren, wird für  
 2-3 Stunden täglich als Aufwartung gesucht; zu melden in der Exped.  
 d. Bl.

Kräftige Mädchen für Küche und Hausarbeit finden 1. April oder  
 später gute Stellung durch **Wittve Flemming.**

Von der Kinde bis zu Bergers Brauerei ist am **Donnerstag** Morgen  
 ein Portemonnaie mit Inhalt verloren gegangen; der ehrliche Finder wird  
 gebeten, selbiges in der **Kaiser Wilhelms-Halle** gegen gute Belohnung abzu-  
 geben.

Am **Sonntage** **Justia** (den 30. März) predigen:

<b>Domkirche</b>	Herr <b>Diac. Martin.</b>	Herr <b>Confil. Rath</b> <b>Kunthner</b>
<b>Stadtkirche</b>	Herr <b>Pastor</b> <b>Stein.</b>	Herr <b>Diac. Hildebrandt</b> *)
<b>Neumarktkirche</b>	Herr <b>Prediger</b> <b>Alber.</b>	
<b>Altenburger Kirche</b>	Herr <b>Pastor</b> <b>Wauer.</b>	

\*) Prediger der **Domkirche**: Im Anschluss an den **Vormittags-Gottesdienst** **Beichte** und **Abend-**  
**mahl.** Herr **Constitutional-Rath** **Kunthner.** **Anmeldung.**

\*) Prüfung der **Constitutionen.**

Um 9 Uhr: **trüb** und 2 Uhr **Nachmittags** **katholischer Gottesdienst.**

— So bedeutende Fortschritte in diesem Jahrhundert auf dem Ge-  
 biete der Heilkunde zu verzeichnen sind, wohl niemals hat ein Heilver-  
 fahren einen sensationellern Erfolg und günstiger Beurtheilung gefunden,  
 als das, mit welchem der anerkannt bewährte **Specialist L. G. Wölsinger**  
 in **Frankfurt a. M.** die **Sicht** und **Rhuma**-Leiden, selbst in veralteten  
 und schwerigen Fällen mit durchschlagenden Resultaten behandelt. —  
 Bisher hat die Wissenschaft nur **Linderungs-** und **Schmerzen** stillende  
 Mittel gehabt, diesen Feinden der Menschheit entgegenzutreten und wenn  
 man berücksichtigt, wie ungemein **Sicht** und **Rhuma** über die Erde ver-  
 breitet sind, so verdient jedenfalls das Heilverfahren des **Herrn L. G.**  
**Wölsinger** in **Frankfurt a. M.** Aufmerksamkeit und Beachtung, da es  
 sich, wie die aus allen Theilen **Europa's** stammenden, nach Tausenden  
 zählenden sehr günstigen Beurtheilungen und Anerkennungen beweisen,  
 um ein ebenso rationelles wie gründliches Verfahren handelt, welches  
 auch dem **Mindervermögen** gestattet, sich ohne große Kosten von seinen  
 Leiden zu befreien. — Interessanten wird daher gewiss die **Notiz** angenehm  
 sein, daß **Herr L. G. Wölsinger**, an den man sich hiesig unter **Bes-**  
**chreibung** seiner Leiden wenden muß, jederzeit seinen **Rath** und seine den  
 einzelnen Fall betreffenden **Vorschristungen** ertheilt, da die **Heilmethode**  
 eine persönliche Vorstellung nicht erfordert. — Die allgemeine Anerkennung,  
 die das Heilverfahren des **Herrn L. G. Wölsinger** findet, spricht sich am  
 Besten in den **Artikulationen** aus, die, aus den besten Kreisen der **Gesell-**  
**schaft** gegeben, **Herr Wölsinger** bereitwillig Jedermann zur Verfügung  
 stellt. —

# Wohlthätigkeits-Vorstellung für Szegedin.

## PROGRAMM

der musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung am 2 April, Abends 7 1/2 Uhr,  
in der Kaiser Wilhelms-Halle.

### I. Theil.

- 1) Lannhäuser-Marsch, arrangirt für Piano von Sulow.
- 2) Prolog
- 3) „In der Fremde“, Bariton-Solo mit Chor von Mähring.
- 4) Recitativ und Arie aus „Minaldo“ von Handel, } Alt, Solo.  
„An den Sonnenschein“ von Schumann
- 5) „Thal und Höhe“, Männer-Quartett von Kreuzer.
- 6) „Bei Wasser und Brod“, dramatischer Scherz in 1 Act von Jacobson.

### II. Theil.

- 7) Walzer,  
Polka Mazurka } für 2 Schlag-Zithern.
- 8) Humoristische Zettel, Couplet von Neumann.
- 9) Schifferlied, Bariton-Solo von K. Abt.
- 10) Ständchen, Lied für Chor von C. Rauch.
- 11) „Herr Petermann geht zu Bette“, Schwanke mit Gesang in 1 Act von Brentano.

Den **Billet-Verkauf** haben gütigst übernommen die Herren **Aug. Wiese** und **C. Böttger** (Firma Gebr. Schwarz); nummerirter Platz (Sperre) 1 Mk., erster Platz 75 Pf., zweiter Platz 50 Pf. **Abend-Casse findet nicht statt.**  
Um recht rege Theilnahme wird gebeten.

**Das Comité der Blancke'schen Fabrik zur Unterstützung der Hebersewemten in Szegedin.**  
Zuf. Hischer, Schreffler.

Einem Lehrling sucht  
Einem Lehrling sucht zu Dörfern

Friedrich Daus, Schmiedemeister,  
am Zylinder.

Bei Beginn des II. Quartals 1879 laden wir unsere Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements hiermit ganz ergebenst ein. Bestellungen werden angenommen bei den Postämtern (1 Mark 25 Pf.) den Amtboten, dem Colporteur Gerhäuser und in der Expedition gegen eine Prämumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lohs wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

### Expedition des Kreisblatts.

### Eisenbahnfahrten vom 15. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
Salze: 4 U. 13 M. Merz. (Schnell), 1 u. II. Kl., 7 U. 11 M. Borm. (IV. Kl.)  
10 U. 16 M. Borm. (IV. Kl.), 12 U. 58 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 6 M. Nachm.  
(I.-III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schnell), I. u. II. Kl., 8 U. 56 M. Abds. (Schnell)  
I.-III. Kl., 10 U. 29 M. Abds. (IV. Kl.).  
Weigenfels: 6 U. 8 M. Merz. (IV. Kl.), 5 U. 9 M. Borm. (Schnell, I.-III. Kl.)  
10 U. 35 M. Borm. (III. Kl.), 11 U. 51 M. Borm. (Schnell, I. u. II. Kl.),  
2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 23 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 U. 23 M. Abds.  
(IV. Kl.) (geht nur bis Weigenfels), 11 U. 20 M. Abds. (Schnell, I. u. II. Kl.).  
Die um 7 U. 11 M. Merz., 10 U. 16 M. Borm., 12 U. 58 M. Mittags, 5 U.  
6 M. Nachm. und 10 U. 29 M. Abds. nach Salze abgehenden Züge, ebenso die von  
Salze nach hier um 5 U. 45 M. Merz., 10 U. 12 M. Borm., 1 U. 55 M. Nachm.,  
6 U. 11 M. Ab. und 9 U. 11 M. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 U. 2 M. Merz. Schnell, 1.-2. Cl., 6 U. 59 M. Bm.  
1.-4. Cl., 10 U. 2 M. Bm., 1.-4. Cl., 12 U. 43 M. Bm. 1.-4. Cl., 5 U. 11 M.  
15 M. Bm. 1.-3. Cl., 8 U. 47 M. Ab. Schnell, 1.-3. Cl., 10 U. 14 M. Ab.  
1.-4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 U. 30 M. Merz. 1.-4. Cl., 7 U. 40 M. Schnell,  
1.-3. Cl., 9 U. 55 M. 1.-3. Cl., 1 U. 30 M. Bm. 1.-4. Cl., 5 U. 45 M. Bm.  
1.-4. Cl., 8 U. 45 M. Ab. 1.-4. Cl., 10 U. 45 M. Schnell, 1.-2. Cl.

**Personen-Posten.** Abgang von Merseburg nach Mülcheln:  
I. **Personen-Post** aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in Mülcheln 4<sup>00</sup> Nachm.,  
Mülcheln 7<sup>00</sup> - 55<sup>00</sup> - Bm., in Merseburg 10 Bm.;  
II. **Personen-Post** aus Merseburg 11<sup>00</sup> Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin)  
in Mülcheln 1<sup>00</sup> früh.  
von Mülcheln 5<sup>00</sup> Bm., in Merseburg 8<sup>00</sup> Bm.  
von Merseburg nach Kauchhät:  
aus Merseburg 3<sup>00</sup> Bm., in Kauchhät 4<sup>00</sup> Nachm.,  
aus Kauchhät 5<sup>00</sup> früh, in Merseburg 6<sup>00</sup> Bm.

Merseburg. Den gebildeten Kreisen unserer Stadt, besonders aber unsern Göthe-Berühmten, steht ein ganz außerordentlicher Kunstgenuss bevor. Herr Professor Wauer, der berühmte Recitator der Faust-Tragödie, von dem wir kürzlich berichteten, daß er demnächst in Weimar das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Faust-Recitation feiern werde, ist durch einen hiesigen Kunstfreund veranlaßt worden, Göthe's Hochmeisterwerk auch bei uns vorzutragen und dadurch seinem hohen Ziele um einen Schritt näher zu rücken, nur noch wenige Schritte fehlen, denn die hüfige wird des Meisters 494 Faust-Recitation sein und wird bereits am Dienstag stattfinden. Welcher Art der uns bevorstehende Genuss sein wird, wollen unsere Leser aus Nachstehendem ersehen. Es berichtet der „Bremer Courier“: „Hugo Wauer's Faust-Recitation ist eine bewunderungswürdige Kunstleistung von ganz absoluter Eigenart. Man fühlt es in jedem Worte seiner klaren Vermittelung, erseht es aus jeder Nuance seiner großen Auffassung, seines Geberdenspiels, seiner Kraftvertheilung und Colorirung, daß er nicht ein bloßer Vorleser sein, sondern die wunderbare Dichtung dem Hörer in klarster Anschaulichkeit und vollster Lebenswahrheit vor die Seele führen will und für diesen unerreichbar scheinenden Zweck meisterhaft durchgebildet und von der Natur verschwenderisch ausgestattet ist. Seine Erscheinung ist imponirend, seine Sprache edel, sein Organ sonor und mächtig und vermittelt die feinsten, dem innersten Gefühle entsprechenden Nuancirungen ganz vorzüglich. Faust's Monologe, sein Spaziergang mit Wagner, die Pudelscene, Wertheim's Erscheinung, seine Ironie und tückische Teufelsnatur, kurz Alles war bis ins Detail fein und charakteristisch gezeichnet, aber sozusagen plastisch entgegen trat uns Gretchen's Unschuld und hingebende vertrauensvolle Liebe, ebenso Faust's glühende Leidenschaft, welche das unschuldige Mädchenherz immer fester umstrickt und das liebliche Opfer seinem so tragischen und doch so alltäglichen Schicksal unrettbar entgegenführt. Unübertrefflich jedoch war der Künstler in der Schilderung der tolen Studentenzerche in Auerbach's Keller, dann des Gebets vor dem Muttergottesbilde, welches in jedem Worte ein Verzweiflungsschrei des Bies zum

Wahnsinn gefolterten Mädchenherzens genannt werden muß, dann des sterbenden Valentin, ganz besonders aber der Kerker Scene. Das volle grenzenlose Glend, der durch Gewissensqualen unmaachteten und in den Abgrund der Raseret gestürzten Mädchenseele, wie es mit all seiner Tracht verantwortungs- und schmerzsvoll Faust's Gewissen entnerksamer trifft, wurde mit erschütternder Wahrheit wiedergegeben. — Der Eindruck, besonders der vier letzten Scenen, ist ein überwältigender, unvergesslicher.“

### Aus der Provinz und Umgegend.

— Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Vortheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Februar 1879 zur Anzeige: 12 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 5 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 39 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invaldität zur Folge haben werden, 427 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 483 Unfälle. Von den 12 Todesfällen trafen 4 auf Landwirthschaftsbetriebe 2 auf Mahlmühlen je einer auf eine Spinnerei, zwei Tuchfabriken, eine Seifeniederei, Schneidemühle und einen Steinbruch; von den 5 lebensgefährlichen Verletzungen je eine auf eine Mahlmühle, Spiritusbrennerei, Maschinenfabrik, Rubenzuckerfabrik und einen Landwirthschaftsbetrieb; von den 39 Invalditätsfällen 5 auf Spiritusbrennereien, je 4 auf Rubenzuckerfabriken und Mahlmühlen, je 3 auf Maschinenfabriken und Webereien, je 2 auf Spinnereien, Schneidemühlen, Farbenfabriken, Puddel- und Walzwerke, je einer auf eine Gypsfabrik, Vohmühle, Hutfabrik, Brillenfabrik, Papierfabrik, Eisengießerei, Saline, Hölzdrehlerei, Stab- und Spangeneisenfabrik, Nadelabrik, einen Steinbruch und die Einzel-Versicherung eines Geschäftsfreisenden.

Wittenberg, d. 24. März. Am heutigen Tage kamen hier die Deligranten des 3. Thierkaut-Districtsverbandes, sowie die Mitglieder der Commission für die Prämirungswesen bei Pferden und Rindvieh in der Provinz Sachsen zusammen. Es wurde beschlossen, die diesjährige Schau am 4. u. 5. Juni zu veranstalten und sollen am 1. Tage die Thiere ausgestellt werden, dagegen am 1. u. 2. die Maschinen und andern Geräthe; am letzten Tage soll, wenn die Genehmigung erteilt wird, eine Verloosung von landwirthschaftlichen Geräthen in Aussicht genommen werden. Das Programm wird demnächst versandt werden, nähere Auskunft erteilt Herr Amtmann Wintemann hieselbst. — Neben den Staatsprämien haben sich Vereine reichlich Mittel zur Prämirung an die Hand gegeben. Es ist zu erwarten, daß die Schau eine reichlich besuchte wird.

### Obertribunals-Entscheidung.

— Uebergibt der Acceptant eines Wechsels diesen, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Stempelmarke zu kasstriren, im Wechselverkehre dem Aussteller, so hat dieser, wie die Gerichts-Zeitung mittheilt, nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 28. Februar 1879 in die zu kasstrirte Stempelmarke die Anfangsbuchstaben seines Namens einzuschreiben. Schreibt er dagegen die Anfangsbuchstaben des Namens des Acceptanten in die Marke, so macht er sich der Stempelhinterziehung schuldig.

— Ein Weinhandler verkaufte an einem Gastwirth in Frankfurt a. M. 100 Ohm Mittelweimer 1872er für 60 Mark per Ohm, mit der Erklärung, daß es „ein guter Wein“ sei. Der Gastwirth empfing den Wein und bet der in seiner Weinprobe von Sachverständigen gemachten Probe ergab sich, daß der Wein gallisirt, d. h., daß ihm ein in Wasser aufgelöster Zusatz von Zucker gegeben worden sei. Der Gastwirth stellte hierauf dem Händler, der ihm fälschlich den Wein als „gut“ bezeichnet hatte, denselben zur Verfügung und verweigerte den Kaufpreis zu zahlen. Der Verkäufer klagte hierauf seine Forderung ein, wurde jedoch vom Appellationsgericht abgewiesen, weil er „Wein“ und zwar „guten“ verkauft habe, während erwiesen sei, daß er „verzuckerten Wein“ geliefert habe. Auf die Oberappellation des Klägers hob das Reichs-Oberhandelsgericht I. Senat, durch Erkenntnis vom 19. Februar 1879 das vorinstanzliche Urtheil auf und erwies die Sache zum weiteren Verfahren in die erste Instanz zurück, indem es ausführte, daß mit Rücksicht auf den Preis die Erklärung des Verkäufers, daß der Wein „gut“ sei, nur als eine allgemeine Andeutung seiner Waare, nicht aber als die Zusicherung einer besonderen Eigenschaft der Reinheit, aufzufassen sei.

## Vermischtes.

— Die Ziehung der 1. Klasse 160. königl. preussischer Klassen-Lotterie wird, wie die königliche General-Lotterie-Direction bekannt macht, nach planmäßiger Bestimmung am 2. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Eingehülde der sämtlichen 95 000 Loose-Nummern nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 1. April c., Nachmittags 2 Uhr, durch die königlichen Ziehungs-Kommissionen, im Besen der dazu besonders aufgeförderten Lotterie-Einnehmer, Herren Hempinmacher, Marcuse und Schachtlin von hier und Borchardt aus Rantäberg a. W., öffentlich im Ziehungs-Saale des Lotterieggebäudes stattfinden.

— In dem Städtchen Schöffn wohnt eine Wittwe, Ausgedingerin Sommerfeld, welche mit dem Kaiser am 22. März 1797 geboren ist. Dieselbe schickte in diesem Jahre ein Telegramm an Se. Majestät, worin sie dem Kaiser zum Geburtstag gratulirte. Nach einigen Stunden dankte der Kaiser telegraphisch in freundlichen Worten. Die greise Frau fühlte sich durch diese Auszeichnung hochbeglückt, was sie, wie die Posener Zeitung mittheilt, durch Heraushängen dreier Fahnen in Landesfarben bezeugte. — Dieser Notiz können wir, schreibt das B. T., die Mittheilung hinzufügen, daß der Superintendent a. D. Herr Stiebrig, welcher bis zum Jahre 1876 in Bielefeld als Selsorger fungirte und jetzt in Potsdam lebt, ebenfalls an demselben Tage, ja zu derselben Stunde wie unser Kaiser das Licht der Welt erblickt hat. Der Veteran der Selsorge hat sich seit langer Zeit der hohen Gunst des Monarchen zu erfreuen und erhebt von demselben auf seine Glückwünsche zum Geburtstag stets eine sehr herzliche Erwiderung.

Biedrich, 18. März. Gestern Abend gegen 6 Uhr sprang vor dem herzoglichen Schlosse eine gut gekleidete Dame, bis jetzt hier unbekannt, im Alter von 36—40 Jahren, in den Rhein und fand in den Wellen den gesuchten Tod. Einem d's Weges kommenden Fuhrmann gelang es, die Leiche vermittelst eines sogenannten Mistkoppens an das Ufer zu ziehen. In einer Tasche des Kleides soll sich ein Portemonnaie mit 10 Mark in Gold und 4 Mark in 50-Pfennigstücken befinden haben. (Ab. Cour.)

Trier, 18. März. Eine seltene Jagdbeute ward laut der „Tr. Ztg.“ dieser Tage einem Jäger der im Sirenicer Walde nach einem Eikernest geschossen. Auf den wohlgezielten Schuß, der das Nest zerstörte, fiel ein Bruchstück eines silbernen Höffels, sowie eine französische Goldmünze zur Erde. Letztere wiegt 2 Gramm, trägt die Jahreszahl 1720 und zeigt auf der Aversseite einen Kopf, auf der Reversseite die Muttergottes, das Jesuskind auf den Armen haltend. Die Vorliebe der Eikster für glänzende Metalle ist bekannt und auf diese Weise das interessanteste Vorkommniß erklärt.

Ein Veteran von Waterloo. In der Lake View Villa zu Redwick starb am 22. d. Generalmajor Sir John Woodford, der älteste der englischen Offiziere, welche die Schlacht bei Waterloo mitgemacht haben, im 95. Lebensjahre. Zur Zeit der erwähnten Schlacht war der Dahingeschiedene Kapitän. Sir John, der später Oberst der Grenadiergarde und Commandeur der Hausruppen wurde, war ein hervorragender militärischer Reformator. Es war ihm vergönnt, die Ausführung von drei der von ihm warm empfohlenen Reformen, nämlich eine durchgreifende Veränderung der Bekleidung der Soldaten, die Aufhebung des Offiziersstellenkaufs, sowie die Abschaffung der Prügelstrafe, zu erleben.

— Ueber einen bei Jüterbog verübten Mord erfährt man folgende Einzelheiten: Am 18. März Nachmittags betrat ein anständig gekleideter Mann die Wohnung des Rentier Bohnstedt zu Zinna und übergab der ihn empfangenden Wirthschafterin einen Brief mit dem dringlichen Ersuchen, denselben sogleich ihrem Herrn zu übergeben. Als die Wirthschafterin sich darauf entfernen wollte, um mit dem Briefe zu Bohnstedt zu geben, versetzte ihr plötzlich der Fremde mit einem sogenannten Todtschläger einen so heftigen Schlag gegen den Hinterkopf, daß sie taumelte und kaum noch im Stande war, um Hilfe zu rufen. In demselben Augenblicke feuerte der Mörder auch noch aus einem Revolver eine Kugel auf die schwer Verletzte ab, welche dieser über dem rechten Lungenflügel in die Brust drang. Bei dem Erscheinen des Bohnstedt ergriff der Fremde die Flucht. Die Wirthschafterin ist bald darauf ihren Wunden erlegen. Der Mörder wurde schnell ermittelt, verhaftet und nachdem man ihm einen Dolch abgenommen, den er im Rocke versteckt bei sich trug, geschlossen nach Jüterbog transportirt. Es ist der in Wittenberg wohnhafte Barber Voigt, der diesen Ort Tags zuvor unter dem Vorbehalt verlassen hat, nach Berlin reisen zu wollen. Was den Voigt zu der schrecklichen That bestimmt hat, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

## Prinz Waldemar von Preußen †.

Ein plötzlich eingetretener Trauerfall hat die Familie unseres Kronprinzen und unser ganzes erhabenes Herrscherhaus betroffen. Am Morgen des 27. März, 3 1/2 Uhr, starb in Berlin Seine königliche Hoheit der Prinz Waldemar, der dritte Sohn Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, nach kurzem Krankenlager an der Diphtheritis. Der verewigte Prinz Joachim Friedrich Ernst Waldemar war geboren zu Berlin am 10. Februar 1868, hatte also erst vor kurzem sein 11. Lebensjahr vollendet. Die erschütternde Trauerkunde wird überall im Vaterlande und über die Grenzen Deutschlands hinaus die innigste Theilnahme hervorrufen.

Ueber den Verlauf der Krankheit, sowie über die letzten Stunden des Entschlafenen gehen der Post folgende Mittheilungen zu:

Am Montag früh erkrankte der Prinz an einem scheinbar nur leichten

Diphtheritisanfall, welcher noch bis gestern Abend zu ersten Besorgnissen keine Veranlassung gab. Gegen 11 1/2 Uhr Nachts trat jedoch in dem Befinden eine derartige Verschlimmerung ein, daß die behandelnden Aerzte, Generalarzt Dr. Wegener und Dr. Schrader, sich veranlaßt fühlten, den Geheimen Rath v. Langenbeck hinzuzuziehen. Gegen halb 4 Uhr früh trat der Tod in Folge einer Herzlähmung ein.

Nach heute früh gegen 3 Uhr befanden sich die Eltern des Prinzen an seinem Bette und der letztere rief ihnen selbst noch ein „good night“ zu. Eine halbe Stunde später hatte das junge Herz bereits zu schlagen aufgehört.

Im Laufe des heutigen Tages erschienen viele Personen aller Stände im Kronprinzenlichen Palais, um den höchsten Herrschaften ihre Theilnahme durch Eintragen ihrer Namen in die ausgelegten Bücher zu bezeugen.

## Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des Vormittags am 27. d. den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried-Alcantara und den Hofmarschall Grafen Beyroncher, arbeitete mit dem Kriegsminister General der Infanterie von Kameke und dem Chef des Militair-Cabinet's Generalmajor von Albedyll und empfing einige Militairs.

Der Reichstag gelangte in der Sitzung vom 26. mit der Statberathung nicht zu Ende, dieselbe wird in einer Abend-Sitzung zum Abschluß gebracht werden. Bei dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung gelangten, wie stets, die mannigfachen Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck. Der Generalpostmeister versprach u. A., auf eine Ermäßigung der internationalen Telegraphengebühren beim nächsten Congreß hinzuwirken, wie die Ermäßigung der Gebühren für Nachnahmeforderungen in Erwägung nehmen zu wollen; er bestritt, daß den Postbeamten von Oben her das Petitions- und Wahlrecht verweigert werde; Agitationen gegen die Regierungen dürften indessen nicht zugelassen werden. Schließlich nahm der Reichstag einen durch Abgeordneten Ungens (Centrum) amendirten Antrag der Commission an, welcher die Postverwaltung auffordert, darauf Bedacht zu nehmen, daß den Post- und Telegraphenbeamten an Sonn- und Feiertagen die entsprechende Sonntagsruhe beziehungsweise die notwendige Zeit zur Sonntagsfeier gewährt werde. Bei der Berathung über den Etat des Reichsgesundheitsamtes wurde die Sitzung abgebrochen und auf Abends 8 Uhr verlagert.

Die Sitzung des Reichstages am 27. wurde von dem Präsidenten mit der Mittheilung von dem plötzlichen Ableben des Prinzen Waldemar eröffnet. Das Haus autorisirte das Präsidium, dem kaiserlichen und kronprinzenlichen Chepar den Ausdruck des tiefen Betrübtes zu dem schweren Verluste zu übermitteln. — Auf der Tagesordnung stand zunächst die Fortsetzung der Berathung des Antrags Schneegans und Genossen auf Errichtung einer selbstständigen Regierung in Glatz-Lobitz. Der Unterstaatssecretair Hroog leitete die Debatte durch eine Klarstellung der Verhältnisse der reichsländischen Verwaltung ein, um dadurch die Nichtberechtigung der von dem Abg. Schneegans erhobenen Beschwerden nachzuweisen.

Im Reichstag machte die Nachricht von dem Ableben des Prinzen Waldemar, die den meisten Mitgliedern noch unbekannt war, als der Präsident v. Forckenbeck sie in bewegten Worten ankündigte — einen schmerzlichen und wahrhaft erschütternden Eindruck. Das Haus erhob sich zum Zeichen der Trauer von seinen Sitzen. Durch ganz Deutschland und in die weite Welt hat der Telegraph in früher Morgenstunde die Trauerkunde getragen, überall sicher tiefste Bewegung erweckend, wo deutsche Herzen schlagen. Die Großmutter des Prinzen, die Königin Victoria hat die Trauerkunde in Paris auf der Reise nach Italien erhalten. Verstorbenen Freitag besuchte Prinz Waldemar in Begleitung seiner erlauchten Eltern die Mollereiausstellung. Der Prinz sah nicht so kräftig aus, wie man früher gewöhnt war ihn zu sehen, sondern eher etwas matt. Gestern Abend war Prinz Waldemar noch durchaus heiter und wohl aufgelegt. Die Katastrophe, die in der Nacht eintrat, konnte niemand voraussehen. Wie verlautet, ist der letzte Moment mit einer lebhaften Erhebung im Bett begleitet gewesen. Erzieher des tiefbetrauerten hoffnungsvollen Hohenzollernsprößlings war Dr. Delbrück, ein Anverwandter des Staatsministers Dr. Delbrück.

Wie die „Nat. Ztg.“ berichtet, halten die Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuer-, Handel und Verkehr und Rechnungswesen wiederum eine Sitzung ab zur Weiterberathung des Tabaksteuergesetzes. Die Berathungen dürfen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da gestern noch nicht einmal eine Einigung hinsichtlich der Gewichtsteuer erzielt worden ist. Den Vorschlägen einiger süddeutschen Staaten gegenüber, welche noch beträchtlich unter die von der Enquete-Commission aufgestellten Sätze hinuntergehen, halten die übrigen Mitglieder an höheren Ansätzen fest. Dem Vermuthen nach werden schließlich die höchsten Ansätze der Enquete-Commission Annahme finden. Stärker jedoch als hierin sind die Gegenfälle hinsichtlich der Nachversteuerung; auf der einen Seite geht man von dem Grundsatze aus, daß das zukünftige Tabaksteuergesetz sofort in seiner Wirkung aufzutreten und noch innerhalb des Etatsjahres 1879/80 einen Maßstab für seine finanziellen Resultate gebe, andererseits aber hält man die bezüglichen Vorschläge der Enquete-Commission für das äußerste Maß dessen, was man zugehen will. Nicht geringeren Widerstand findet die vorgeschlagene Pflanzsteuer von Seiten süd- und norddeutscher Vertreter und es wird nicht für unmöglich angesehen, daß die letztere ganz fallen dürfte.

Am 26. März, Mittags 1 Uhr, hat die Zoll-Tarif-Commission ihre Arbeiten beendet. Nachdem der Haupttarif, wie wir richtig gemeldet hatten, bereits in voriger Woche dem Bundesrathe zugegangen, geht nun auch die Beseitigung unverweilt an den Bundesrath. Der Bericht, dessen Fertigstellung in voriger Woche erfolgt ist, geht nunmehr nebst den Motiven zu den einzelnen Positionen ebenfalls dem Bun-

berath zu. Der Vorsitzende der Zoll-Tarif-Kommission, Freiherr von Barnbüler, hat die Absicht, nach Ueberreichung des Berichtes Berlin auf einige Wochen zu verlassen.

### Ausland.

Wien, 27. März. Die Meldung der Politischen Correspondenz wonach die Occupation Ostrumeliens durch Truppen neutraler Mächte aufgegeben sei, bedarf eines Commentars. Unter „neutralen Mächten“ versteht die betreffende Meldung nämlich die Kleinstaaten, welche den Berliner Vertrag nicht unterzeichneten, somit ist also das Project, belgische oder ähnliche Truppen für die Occupation Ostrumeliens zu verwenden, aufgegeben, dagegen widerspricht die Meldung der Politischen Correspondenz keineswegs der gemischten Occupation durch neutrale großmächtige Truppen, was bereits principiel angenommen ist. — In Galizien haben abermals socialistische Verhaftungen stattgefunden. Polnische Blätter behaupten, Agenten der Berliner Criminalpolizei seien in Lemberg eingetroffen, um die bezüglichen Maßnahmen der österreichischen Gerichte kennen zu lernen.

Bern, 27. März. (W. I. B.) Der Nationalrath nahm heute nach zweitägiger Debatte in namentlicher Abstimmung mit 65 gegen 62 Stimmen den Antrag Burckhardt's (Basel) auf Ablehnung jeder Revision des Artikels 65. der Verfassung an. Der Nationalrath hat somit den vom Ständerath gefassten Beschluß auf Wiedereinführung der Todesstrafe abgelehnt.

Paris, 26. März. Eine im heutigen Journal Officiell veröffentlichte scharfe Zurückweisung des Bischofs von Grenoble, der einen Hirtenbrief voller heftiger Angriffe gegen die Jesuitischen Unterrichtsanstalten und gebäufiger Unterstellungen über die Pläne der Regierung wider die Kirche erlassen hatte, seitens des Ministers Lepere, macht großes Aufsehen und findet allgemeine Billigung. Die Petitionsbewegung der Clericalen ist in vollem Gange.

Paris, 26. März. Die Königin von England, welche soeben hier eingetroffen ist, ist sofort in geschlossenen Wagen zur englischen Legation gefahren ohne große Begleitung zu erregen. Die Königin wird außer dem Präsidenten der Republik keine Besuche empfangen.

Rom, den 26. März. Die italienische Deputirtenkammer beendigte gestern die Generaldebatte über das Einnahmehudget. Der Finanzminister erklärte, das Budget weise einen Ueberschuß von 41 Millionen auf, von welchen nach Abzug der nicht einbringenden Summen und der neuen Ausgaben 14 600 000 Lire zur Verfügung bleiben würden. Der Minister hob hervor, man dürfe nicht glauben, daß man für die Eisenbahnbauten mit den gewöhnlichen Mitteln auslangen würde, es würden vielmehr noch andere Mittel zu ergreifen sein. Der Minister constatirte ferner das fortdauernde Steigen mehrerer Einnahmeposten und sprach die Hoffnung aus, daß eine weitere Erhöhung der Einnahmen eintreten werde durch Einführung einiger neuen Steuern, sowie durch eine Reorganisation der bestehenden Steuern, insbesondere durch Umwandlung der Douanes; auf diese Weise werde es möglich sein die neuen Ausgaben zu decken. Das Cabinet habe den festen Willen sein Finanzprogramm aufrecht zu erhalten.

Haag, 20. März. Der Verein von und für niederländische Industrielle hat in einer Adresse den König gebeten, zur „Wahrung des nationalen Marktes sowohl wie des Marktes der überseeischen niederländischen Besitzungen für die heimliche Production noch rechtzeitig Vorsorgemaßregeln treffen zu lassen“. Ebenso hat die Handelskammer von Maastricht die Regierung ersucht, eine Staatskommission mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob im Hinblick auf die in Europa größten Reichthümer hervortretende Bewegung für Wiedereinführung des Schutzsystems nicht eine theilweise Revision des niederländischen Tarifs geboten sei.

Aus Konstantinopel ist, den bisherigen Nachrichten entgegen, eine mit Sicherheit auftretende Meldung nach Wien gelangt, die englische Flotte werde nicht aus dem Marmara-Meer zurückgezogen, sondern habe Dredge erhalten, bis Anfang Mai in der Bosphorus zu bleiben und die vollständige Räumung des Balkans seitens der Russen abzuwarten.

### (ABC.) Das Gesetz gegen die Nahrungsmittelfälscher.

Der Gesetzentwurf gegen die Nahrungsmittelfälschungen, welcher gegenwärtig dem Reichstage vorliegt, beschäftigt sich bekanntlich nicht ausschließlich mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit einer Anzahl anderer, als täglicher Verbrauchsobjecte häufiger Handelsartikel. Was hierzu veranlaßt hat, ist die Thatsache, daß wir es in unserm gewerblichen Verkehr mit einer Unmasse von Waarenfälschungen aller Art zu thun haben. Es ist zu einer vollständigen Krankheit geworden, die von mehr oder minder alle Produktionsproceß befaßt sind, einen werthloseren Rohstoff an Stelle eines werthvolleren zu verwenden und weil der erstere das Ansehen des letzteren hat, unbedenklich den Preis des letzteren dafür zu fordern. Es steht dies betrügerische Verfahren im engsten Zusammenhang mit der ebenso einseitigen wie verkümmerten, aber vielfach noch heute herrschenden Anschauung, daß die größte Billigkeit der größte Vorzug einer Waare sei. In dem Streben, durch größere Billigkeit alle Concurrenz aus dem Wege zu schlagen, gelangte die Industrie unwillkürlich zur Waarenfälschung und unterstützt durch die Fortschritte der Chemie und der Technologie wurde dieselbe schließlich so allgemein, daß dem Fälscher meistens sogar das Gefühl für das Unrecht, welches er begeht, abhanden gekommen ist. Der Mangel einer durchgreifenden volkswirtschaftlichen Bildung im Volke, die rücksichtslose Speculation des einzelnen Gewerbetreibenden auf die Befriedigung des Concurrenten, der Kampf um den Gewinn ohne jegliche Beachtung fremder Interessen, das völlige Ausschneiden des corporativen Begriffes aus dem gewerblichen Leben und

ähnliche extreme Auswüchse der gewerblichen Freiheit spielen eine große Rolle bei der Entstehung und Ausbreitung jener Epidemie, die wir als „Waarenfälschung“ vor Augen haben. In welchem Maße dabei die Förderung der corporativen Gemeinschaften im Gewerbestande mitgewirkt hat, ist des Näheren in einer Schrift über „Die Befreiung des alten und des neuen deutschen Reiches wider Verfälschung der Nahrungsmittel (Berlin, 1878, Karl Heimann)“ ausgeführt. Der Verfasser weist darin auf die Thatsache hin, daß in den alten Reichstagsabschieden und Erlässen des 15. und 16. Jahrhunderts nie von anderen als von Weinfälschungen die Rede ist, und er giebt die Erklärung dafür mit einem Hinweis auf die Zünfte und deren Organisation. „In ihrer Entwicklungs- und Blüthezeit war ja das Augenmerk der Zünfte ganz besonders auch auf die Güte der von den Zunftgenossen gelieferten Waaren gerichtet“ — und der Weinhandel war kein zünftiger Gewerbezweig.

Es liegt nun auf der Hand, daß wir wegen des Umfanges der Waarenfälschungen nicht die alten ehemaligen Zünfte wieder erwecken können. Wir müssen eben auf andere Mittel zur Abhilfe des Uebelstandes denken und dabei ist es natürlich, daß das besondere Augenmerk auf die Befriedigungsmittel unserer Existenzbedürfnisse ersten Grades — um mit dem bekannten Nationalökonom Professor Ad. Wagner zu sprechen —, das heißt auf die Nahrungsmittel gerichtet ist. Wir wollen vor allen Dingen gegen gesundheitschädliche Einflüsse der Fälschungen geschützt sein und namentlich zu solchem Schutze rufen wir die Befreiung an. Das ist auch der Standpunkt, auf welchem der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf steht; er wendet sich unbedingt gegen dasjenige, was direct die Gesundheit gefährdet, und in dieser Richtung wird er, zum Gesetz erhoben, sicher nicht ohne segensreiche Wirkung sein. Aber wir dürfen uns nicht einbilden, daß mit dem Erlaß des Gesetzes Alles gethan sei. Dasselbe kann schon deswegen nur einen beschränkten Nutzen gewähren, weil es bloß einem beschränkten Kreise von allen vorkommenden Waarenfälschungen entgegen tritt, und auch auf diesem engeren Gebiete wird es auf Hindernisse stoßen, die für die ausführenden Organe unüberwindlich bleiben werden, wenn dieselben keine Unterstützung aus der Bevölkerung finden. Unbedingt ist die Selbsthilfe des Publikums zur Beseitigung der Fälscher notwendig. Dies darf nicht lediglich der Polizei oder den Gesundheitsbeamten überlassen bleiben, sondern jeder Einzelne aus der Bevölkerung muß es sich zur Pflicht machen, jeden Fall von Verfälschung von Lebens- und Genußmitteln, der zu seiner Kenntniß kommt, nicht sowohl in seinem persönlichen, wie im allgemeinen Interesse zur Anzeige zu bringen. Es ist angeregt worden, zu diesem Behufe auch die Thätigkeit von Vereinen in Anspruch zu nehmen und in verschiedenen Städten Deutschlands haben sich auch derartige Vereine bereits gebildet, welchem Beispiel unabweislich andere noch, hoffentlich in recht großer Zahl, folgen werden. Uebrigens haben auch zahlreiche Gemeinden die Verpflichtung der communalen Selbsthilfe in dieser Richtung bereits praktisch dadurch anerkannt, daß sie mit Chemikern und anderen Sachverständigen besondere Verträge wegen Untersuchungen von Lebensmitteln etc. geschlossen haben.

Indessen trotz dieser erfreulichen und wie wir glauben, noch im Wachsen begriffenen Regsamkeit möchten wir doch darauf hinweisen, daß die corporative Wirksamkeit, welche in der angeregten Frage die Zünfte im Mittelalter geübt haben, ohne Widererkennung der Letzteren sehr nöthig möglich ist und dann den so korporativ gegen die Fälschungen kämpfenden Gewerbesgenossen sicher selbst auch zu Gute kommen wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Angehörigen der verschiedensten Gewerbszweige Mittel finden könnten, um durch corporative Selbsthilfe die Waarenfälschungen und die mit denselben betriebene unehrliche Concurrenz zu bekämpfen. Man verlangt vom Staate häufig, was auf dem Wege der Selbsthilfe viel einfacher und vollkommener zu erreichen ist. Beispielsweise sprach die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen im Jahre 1877 den Wunsch aus, es möchten für die Classification von Eisen und Stahl staatliche Prüfungsanstalten errichtet werden. Die Thätigkeit der Letzteren würde ebenfalls zur Bekämpfung und Verhinderung der Waarenfälschungen gehören. Das Bedürfnis nach Ermittlung der Güte für die Eigenschaften des Eisenbahnconstructionsmaterials ist längst empfunden, aber der Versuch, ihm abzuhelfen, ist praktisch nur vereinzelt gemacht worden und daher ohne Erfolg geblieben. Hätten die Eisenbahnverwaltungen statt in ihrer Generalversammlung den erwähnten Wunsch auszusprechen, selbst für die Organisation derartiger Prüfungsanstalten Sorge getragen, so wären sie sicher ihrem Ziele wesentlich näher gekommen. Prüfungsanstalten, die nicht all in die Classification von Eisen und Stahl zu besorgen, sondern andere Aufgaben ähnlicher Art in Bezug auf den Werth von Materialien zu Bauten, industriellen Anlagen etc. zu lösen hätten, könnten sich übrigens auch bei Submissionen äußerst nützlich erweisen, ja sie könnten vielleicht eine befriedigende Lösung dem Dilemma der wirklich bestehenden Submissionsfrage bringen. Allein zu Alledem sind nicht gerade Staatsinstitute notwendig, unter Umständen ist mit ihnen sogar überhaupt nicht zu rechnen, was die corporative Selbsthilfe erretchen kann. Besonders möchten wir dies behaupten, wo es sich um die Hebung des Gewüchses für die Standesehre der dem Gewerbe Angehörigen handelt. Aber auch, wo dergleichen gar nicht in Frage kommt, kann die corporative Selbsthilfe sehr am Plage sein, wie dies der deutsche Architektenverein bei seinen Bestrebungen, eine absolute Prüfungsmethode für den wesentlich sehr unzuverlässigen Cement zu beschaffen, bewiesen hat.

Solche Acte der Selbsthilfe und solche Forderungen an die staatliche Wirksamkeit zeigen indessen in ihrer Gesamtheit, daß sich ein ungemein weites Feld der Thätigkeit eröffnet, so bald es sich darum handelt, consequent gegen das fernere Umfichgreifen der Waarenfälschungen Front zu machen. Was der Gesetzentwurf gegen die Nahrungsmittelfälscher will, ist nur ein Anfang auf einem Gebiete. Möge nach diesem Anfange in der Richtung fortgearbeitet werden, die wir in Vorstehendem angedeutet haben.

„Mein Kind, mein Kind!“ rief Konradin mit zitternder Stimme, „ich weiß wohl was dir fehlt, aber erbebe Deinen Geist, wirf die Gedanken an das unabänderlich Berg ngene von Dir, genieße die schöne Gegenwart, sieh sichtlich in die Zukunft, die sich glücklich gestalten wird!“

„Ach, Vater, wie kann ich das!“ sagte jetzt zum ersten Male die Arme. „Seit dem unseligen Tage, als ich den Brief an Otto schrieb, ist manche Woche, mancher Monat vergangen; ich glaubte damals, ich würde ihn vergessen können, aber ich habe mich für stärker gehalten, als ich bin. Und ich fühle; daß auch er, wo er auch willen mag, immer an mich denken muß. Ich weiß jetzt, daß ihn mein Brief auf das Krankenbett geworfen, daß er meinerwegen mit dem Tode gerungen, daß ich ihn in die Ferne getrieben. Ich habe mich durch einen bösen Menschen behörden lassen, ich bin schuldig an seinem Unglück, das auch das meine ist. Ich leide, wie ich verdient habe!“

Und wieder begann sie heftig zu weinen. Konradin suchte nach Trostsworten; aber was konnte er sagen, was konnte er thun, wo nur einer hätte trösten können und dieser Eine durch das Weltmeer von der Leidenden getrennt war.

„Ach,“ jammerte Rosa immer wieder, „ich glaubte es damals gut zu machen, ich schrieb den Brief so kalt, so herab, daß er an meiner Liebe verzweifeln mußte. Ich glaubte sein Glück zu fördern, aber das ist mir nicht gelungen. Der Brief war die erste Lüge meines Lebens, ich habe jetzt Strafe. Ich glaubte, ich könnte seiner Liebe entsagen, und nun muß ich immer an ihn denken, wo ich gehe und wo ich bleibe, wachend an Tage, und Nachts im Traume sehe ich ihn vor mir, wie er leidend auf dem Lager liegt, wie er in Fieberphantasien meinen Namen ruft. Man hat mir alles erzählt, alles — und ich trage die Schuld!“

„Nun, Kind, wenn seine Liebe so groß ist, wie die Deine, so wird er einst wiederkommen, und dann wird das Glück auch zurückkehren!“ suchte Konradin zu trösten; aber er hatte nur eine andere wunde Stelle ihres Gemüths berührt.

„Ja, so habe ich auch zu hoffen gewagt,“ erwiderte sie, „doch wie sollte ich je noch einmal vor ihn hintreten, ich müßte vergeben, wenn er käme und Rechenschaft von mir forderte. Ach, Vater für mich blüht kein Glück mehr!“ Und schluchzend warf sie sich an die Brust des alten Mannes, sie lehnte ihren Kopf an seinen Busen, während ihm selbst die Thränen in den grauen Bart fielen. Und so schlummerte sie endlich ermattet ein.

Während aber hier in der Hütte auf der Haide Gram und Sorge ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, fuhr der Schooner „Konradin“ schon auf der hohen See. Eine leichte Brise schwellte seine Segel, die Sonne vergoldete das Meer und lustig rauschten und plätscherten die Wellen am Kiel des rasch dahineilenden Schiffes. Und im Hafen ging es hoch her, dort tönte aus den Schänen trübliche Musik, und die Werkleute, die an dem Fahrzeuge gearbeitet hatten, und die Matrosen jauchzten und drehten sich mit ihren „Schägen“, als ob es auf der Welt nichts gäbe, als Wonne, Freude und Glück.

XII.

Durch die Straßen Kolbergs bewegte sich ein eigenthümlicher Zug. Ein Mann mit phantastischem, aber schmutzigem Kostüme, auf dem Kopfe ein Barett mit wallender Feder, ritt auf einem halb erblindeten und schlecht gepflasterten Gaul, während neben ihm ein „Nickelhäring“ seine Purzelbäume schlug. An jeder Straßenecke machte der Reiter halt, blies auf einer Trompete, und sobald der Janhagel, der die beiden begleitete und dann eigentlich Aufzug machte, einigermaßen zur Ruhe und zum Schweigen gekommen war, zog der Mensch in den Narrenkleiden seine spitze Fülzklappe und rief im Tone eines Marktredlers:

„Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung hat Herr Director Salvato Bulgino aus Rom sein Kunstcabinet, das erste und größte der Welt, auf dem Schweinemarkt beim Bastion Neumarkt in hiesiger hochachtbaren Stadt aufgestellt. Dasselbst wird sich auch täglich bis auf weiteres die ägyptische Wabrlagerin Signora Verdado aus Griechenland, die berühmteste Sammambule ihres Jahrhunderts produzieren. Sie liebt in der Zukunft wie in einem offenem Buche und kommt jetzt direct aus der Tartari, wo sie die Ehre hatte, dem Kaiser von China die wahrhaftigen Ereignisse des nächsten Jahres zu prophezeien. Ein hoher Adel und ein verehrungswürdiges Publikum werden hiermit unterthänigst eingeladen, die Sehenswürdigkeiten in höchst eigenhändige Betrachtung zu nehmen, womit wir die Ehre haben, auf der Durchreise nur kurze Zeit hieselbst zu verweilen.“

Dann schwenkte der Mann seine Kappe, der Reiter blies abermals und der Zug bewegte sich unter dem Jauchzen der Straßenjugend weiter.

Auf dem Schweinemarkt, einem kleinen ungepflasterten Plätzchen, war eine Leinwandbude aufgeschlagen, deren hinterer Theil durch einen gelb angefrischten, gebäudeähnlichen Wagen, wie ihn herumziehende Gaufler gewöhnlich mit sich führen, gebildet wurde. Der Eingang zu diesem Kunsttempel — hier hatte nämlich Director Salvato Bulgino seinen Sitz aufgeschlagen — war mit an Stangen befestigten rot gemalten Bildern, Darstellungen von Schlachten und dergleichen decorirt; einige Stufen führten zu einem Podium, auf welchem an einem kleinen Tischchen ein freckblühendes Frauenzimmer zum Einkassiren der Eintrittsgelder saß; dahinter hing ein bunter, wollener Vorhang, dem man es ansah; daß er früher als Fußsteppich gedient hatte. Aus dem Innern der Bude tönten die verlodenden Klänge einer Drehorgel, und vor derselben sprang der „Nickelhäring“ umher, nachdem er seinen Rundgang durch die Stadt beendet, und suchte mit heiserer Stimme der Vorübergehenden zum Eintritt zu verleiten.

Wir glauben kaum, der in der That schauerwollen Kumpelpude eine ausführliche Beschreibung widmen zu müssen. Und interessiert nur eine

Wabrlagerin, ein braunes hageres Weib, dessen Haat mit grau gemischtes Haar aufgelöst auf die Schultern herabhing, und das in dem auch am Tage halbdunklen Gemach auf einer Erhöhung, wie auf einem mit Theaterlumpen behangenen Thron saß. Die buntfarbige Kleidung, ein seidenes Kopftuch, welches noch die Ueberreste von Goldstickerei zeigte und den größten Theil der Stirn verbüllte, gaben ihrem Aussehen etwas seltsam Fremdartiges, das durch die glänzenden stehenden Augen fast unheimlich wurde. Dabei verstand sie es, ihre Ansprüche so einzuwickeln, daß sie gerade durch ihre Unbestimmtheit frapirten und zum Nachdenken aufforderten. Natürlich war sie ebensowenig aus Griechenland, wie der „Director“ aus Rom, beide sprachen die hinterpommersche Mundart so geläufig, daß es ihnen schwer wurde, dieselbe nicht bei jedem Wort durchblicken zu lassen.

Der „Kunstsalon“ hatte schon seit mehreren Tagen seine Pforten dem Kolberger Publikum geöffnet. Es war Abend geworden, der Besuch wurde spärlich, und Director Bulgino gab daher Befehl, die Lampen auszulöschen und die Bude zu schließen. Er trat dann in den Raum der Wabrlagerin, sah sich vorsichtig um, ob er auch nicht belauscht werden könne und redete jene mit leiser Stimme an:

„Mutter, habt Ihr den breitschultrigen Mann gebracht, der vor ungefähr einer halben Stunde hieher war? Er trug jetzt Schifferkleider; ich habe ihn aber schon anderswo gesehen, er muß ein alter Bekannter sein.“

„Ja, mir ist der Mann auch aufgefallen“, erwiderte das Weib; „aber ich bin meiner Sache nicht gewiß. Ich glaube, als er eintrat, in ihm einen unserer Genossen vom „Blauen Waldstern“ zu erkennen; aber er sah mich so unbetangen an, daß ich an ihm irre geworden bin. Es wäre gut, wenn wir Sicherheit hätten! Ihr solltet ihn aufsuchen, Wanka.“

Der Mann nickte zustimmend, antwortete aber nicht, weil in dem Augenblicke einer seiner Leute in den Ausstellungsraum trat, um die Lampen zu löschen. Er ging sodann in den sich an die Bude anschließenden Wagen, kleidete sich dort um, und bald trat er auf die still und dunkel gewordenen Straße hinaus. Er eilte rasch durch die Gassen dahin zum Münden-Thore hinaus und die dem Leser bereits bekannte, nach dem Hafen führende Landstraße entlang. Auf der Kolberger Münde angekommen, fand er die meisten Häuser schon finster. Es war Herbst, die Badegäste hatten den Ort verlassen, ein kalter Wind wehte von der See herüber, und die Bewohner des Hafendörchens waren also zeitig zur Ruhe gegangen.

Nur noch aus einzelnen wenigen Fenstern auf der Kolberger Münde blinkte Licht; dort befanden sich die Gastwirthschaften, in denen die zechenden und spielenden Matrosen oder Schiffszimmerleute ihr Geld durchbrachten.

Der „Director“ näherte sich diesen hellen Fenstern, er blickte hinein; aber er mußte seinen Mann nicht gefunden haben; denn er wandte sich ab und schüttelte sich aus Unmuth über den vergeblichen Weg und durchschauert von dem rauhen Seewind. Schon wollte er umkehren, da fuhr ihm der Gedanke durch den Kopf: „Beim Krähensbrin kann er sein“, murrte er.

Er bog in eine schmale Seitengasse, die meist von Gartenäunen begrenzt war. Etwa in der Mitte derselben angelangt, blieb er an einem niedrigen Hause stehen, vor welchem sich ein Ziehbrunnen befand. Hier wohnte der „Krähensbrin“, ein Krämer, der zugleich ein Brantwein-schänke hielt. Auch bei ihm schien alles finster; aber bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß ein schwacher Lichtschimmer zwischen den Spalten der Fensterläden hindurchschimmerte. Wanka klopfte.

Erst nach wiederholtem Pochen öffnete sich die Thür, ein Mann trat heraus und fragte, was den Fremden zu so später Stunde noch herführe. Der „Director“ lachte und grüßte Jenen — es war der Wirth selbst — wie einen alten Bekannten.

„Ihr habt uns einen Scherz eingejagt,“ sagte der letztere, indem er den Anförmling in das Haus zog und die Thür wieder vorsichtig schloß. „Wir glaubten, die Polizei sei da, um uns einmal wieder die Karten und die Spielfasse abzunehmen. Aber wo kommt Ihr denn eigentlich her in aller Nacht, plötzlich wie vom Himmel gefallen? Habt Ihr etwa wieder auf der Weist Arbeit genommen? Seit vier Jahren wenigstens seid Ihr spurlos verschwunden, kein Mensch wußte, wo Ihr geblieben, und nun mit einem Mal kommt Ihr wieder. Hat's Euch endlich doch wieder auf die Kolberger Weist zum Meister Wögenburg getrieben?“

„Nein, alter Junge,“ erwiderte der Anförmling, „das Zimmerhandwerk habe ich aufgegeben; mag Schiffe bauen, wer will, ich thu's nicht mehr! Meine Reisen haben mich klüger gemacht, ich bin jetzt mein eigener Herr! Habt Ihr noch nichts vom Director Bulgino aus Rom gehört, der seinen Kunstsalon auf dem Schweinemarkt aufgestellt hat?“

Der Krämer sah ihn misstrauisch und erkannte an.

„Ja, die Gäste haben davon erzählt.“

„Nun, der Director Bulgino bin ich selbst!“ fuhr jener selbstbetrübt lächelnd fort. „Aber sag's da drinnen den Leuten nicht, es braucht nicht Jeder zu wissen. Und nun kommt hinein und gebt mir ein heißes Glas Grog; denn ich bin ganz starr gefroren draußen.“

Sie traten in das „Gastzimmer“ des Krämers. Es war dies ein so niedriger Raum, daß ein etwas groß gewachsener Mann bequem mit der Hand das rohe Geßel, welches die Decke bildete, erreichen konnte. In der Mitte hing eine qualmende Delle, die mit ihrem matten Licht den dichten Tabakqualm und die Dunst geistiger Getränke, welche die Stube anfüllten, kaum zu durchdringen vermochte. Unter der Lampe saß um einen roh gemauerten Tisch eine Gesellschaft von Männern, die, ihrer Kleidung nach größtentheils Seeleute, sich eifrig zu unterhalten schienen.

„Es war ein blinder Lärm,“ redete der Krämer diese seine Gäste an, „malt den Tempel nur wieder auf den Tisch, der Herr ist ein alter Freund von mir, der eben angekommen ist und mich trotz der späten Stunde noch aufgesucht hat. Er nimmt auch wohl an Spiele theil, wie er hier schon manchmal gethan!“

(Fortsetzung folgt.)